

Predigten

Thema: Ein Jahr Biblischer Unterricht – Leben in der Urgemeinde

Bibeltext: Apostelgeschichte 2, 36–42

Datum: 03.06.2007, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2007-06-03 Apostelgeschichte 2, 36–42

Lieber Tobias, lieber Jonathan, lieber Andreas, liebe Gemeinde!

Ein Jahr Biblischer Unterricht ist vorbei. Ein Jahr, in dem wir vier uns mit dem Alten Testament beschäftigt haben; ein Jahr, in dem wir gelesen, Texte bearbeitet, Themen durchdacht haben, und wo wir auch Menschen begegnet sind und Geschichten, die ihr zum Teil schon von zu Hause kanntet, zum Teil aus dem Powerpoint-Kindergottesdienst, oder die euch auch ganz fremd waren.

Warum machen wir das eigentlich? Also, warum sitzen wir vier da und lesen Geschichten aus dem Alten Testament, denken über Fragen nach, die die Menschen damals beschäftigt haben? Was soll dabei herauskommen? Was soll geschehen?

Der Predigttext heute Morgen soll uns eine Spur legen. Es ist ein Gotteswort aus der Apostelgeschichte, das anschließt an die Predigt vom letzten Sonntag. (Da wart ihr drei nicht hier.) Es ging um Pfingsten, darum dass der Heilige Geist kommt, die erste Gemeinde entsteht und um die sehr bewegende Predigt des Petrus, auf die wir gleich noch kommen werden.

Dieses Gotteswort steht in Apostelgeschichte. 2, Vers 36 bis 42. Dort sagt Petrus am Ende der Predigt:

36 Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. 37 Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? 38 Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. 39 Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. 40 Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! 41 Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden zur Gemeinde etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. 42 Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

Ich weiß nicht, ob ihr das kennt: ‚Was ist bloß in den Tobias gefahren?!‘, ‚Was ist bloß in Jonathan / in Andreas gefahren?!‘ Vielleicht reagieren eure Eltern manchmal zu Hause so: ‚Mensch, was ist heute bloß mit dem los? Der ist ja völlig aufgedreht (oder völlig abgedreht), ganz anders

als sonst!' Es gab bei mir auch schon mal so Mittwoch-Nachmittage, wo ich gedacht habe: ‚Was ist denn in den gefahren?‘

Die Leute in Jerusalem, die denken genauso. Die fragen sich nämlich: ‚Was ist denn bloß in den Petrus gefahren?‘ Vor Wochen noch jemand, der laut und deutlich gesagt hat ‚Ich kenne diesen Jesus nicht.‘ Jemand, der sich drei Mal verflucht hat und behauptete: ‚Ich gehöre nicht zu dem!‘ Und danach war Petrus so eine Bangebuxe, versteckt hinter verschlossenen Türen, der ratlos zurückkehrt war in seinen früheren Beruf. Und nun steht dieser Petrus vor tausenden von Menschen und erzählt ihnen von Jesus. Was ist denn bloß mit diesem Petrus los? Was ist denn in den Petrus gefahren? Besser müsste man fragen: wer ist in den Petrus gefahren?

Letzte Woche in der Predigt haben wir entdeckt, dass der Heilige Geist die Jünger ergriffen hat, also auch den Petrus, so dass sie auf einmal in der Lage waren, bewegt und verändert durch Gottes Geist, vor vielen Leuten von Jesus zu reden und sich zu ihm zu bekennen. Der Heilige Geist fährt in den Petrus, verändert ihn, macht ihm Mut, so dass er fähig ist, von diesem Jesus Zeugnis zu geben. Und wie macht Petrus das? Indem er eine Predigt hält, die vom Alten Testament erzählt.

Wenn man die vorhergehenden Verse betrachtet, die ich gerade nicht gelesen habe, zitiert Petrus den David, den Joel und andere aus dem Alten Testament. Er erzählt also seinen Zuhörern vom Alten Testament, genauso wie wir vier im letzten Jahr ständig das Alte Testament gelesen und betrachtet haben. Nun kann man fragen: warum? Warum ist für euch das Alte Testament wichtig? Warum ist für die Zuhörer damals, warum ist für Sie das Alte Testament wichtig?

Um es ganz einfach zu sagen: das Alte Testament ist wie ein ganz großes Hinweisschild auf Jesus Christus, eine Art überdimensionaler Wegweiser. So formuliert Petrus ja hier am Ende: ‚Ihr könnt nun erkennen, Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, den er selber auferweckt hat, Gott hat diesen Jesus zum Herrn und Christus gemacht. Das könnt ihr im Alten Testament schon erkennen. Und das zeige ich euch heute: Gott hat diesen Jesus zum Herrn und Christus gemacht.‘

Eine Frage an euch, vielleicht wisst ihr das, wir werden es im nächsten Jahr besprechen: warum sagen wir eigentlich ‚Jesus Christus‘? Ist das sein Vor- und Nachname, oder wie ist das?

Jule (spontaner Zuruf...) meint, das sei der Vor- und Nachname.

2007-06-03 Apostelgeschichte 2, 36–42

Doch der Nachname von Jesus lautet eigentlich ‚von Nazareth‘, oder auch ‚Sohn des Josef‘, das ist sein Nachname. ‚Christus‘ ist nicht Nachname, sondern so etwas wie ein Ehrentitel oder wie ein Hoheitstitel, ein Ehrenname. Er bedeutet: ‚Jesus ist der Christus‘. ‚Christus‘ ist ein griechisches Wort und heißt übersetzt ‚der Gesalbte‘, was im hebräischen mit dem Wort ‚Messias‘ bezeichnet wird.

Also, wenn Petrus hier sagt: ‚Liebe Leute, dieser Jesus ist der Christus‘, dann will er darauf hinweisen: dieser Jesus ist der Messias, der Gesalbte, der im Alten Testament schon ständig angekündigt wurde.

Im Alten Testament werden besondere Menschen gesalbt: Priester, Propheten, Könige. Und wenn es hier heißt, Jesus ist der Messias, der Gesalbte, dann bedeutet das:

Jesus ist Priester; er tritt bei seinem Vater für die Menschen ein.

Jesus ist Prophet; er legt das Wort Gottes aktuell, für heute gültig aus. Er ist sogar das Wort Gottes selbst in Person.

Und Jesus ist König; er ist der Herr, der Herr dieser Welt.

Das heißt, das Alte Testament ist ein riesiges Hinweisschild auf Jesus: ihr sollt und könnt erkennen, dass Jesus dieser Christus ist, dieser Herr, dieser von Gott gesandte besondere Prophet.

Soweit Petrus. Soweit auch unser Jahr, in dem wir uns mit dem Alten Testament befasst haben.

Und dann sind die Zuhörer des Petrus wie vom Donner gerührt. Auch da könnte man sich wieder fragen: was ist denn in die Zuhörer gefahren? Sie kannten doch das Alte Testament, kannten David, Joel, kannten Mose. Genau wie ihr, ihr habt Abraham und Mose auch vorher schon gekannt. Auch Sie haben von Mose und Abraham schon mal gehört. Ebenso die Zuhörer des Petrus. Und trotzdem, auf einmal trifft es sie ins Herz, und sie fragen: was sollen wir tun?

Wie kann es sein, dass Menschen etwas hören, das sie kennen, und mit einem Mal sind sie wie vom Donner gerührt und getroffen und fragen: was sollen wir tun? Was ist in die Zuhörer gefahren? Der Geist Gottes! Gottes Geist öffnet die Augen dafür, was es mit dem Alten Testament auf sich hat, wer Jesus ist, wer wir sind, und man ist im Herzen getroffen.

Das ist etwas, was man als Mensch nicht bewerkstelligen kann. Ich – als Pastor – kann mich noch so sehr bemühen, euch das Alte Testament beizubringen, andere können sich noch so sehr bemühen im Jugendclub DiMiTrie etwas von Gott zu erzählen – es geht darum, dass Gott euch

packt, dass Gott Sie packt. Sie können Sonntag für Sonntag hier sitzen und nichts verstehen, bis eines Tages Gottes Geist Sie innerlich trifft und Sie feststellen: Mensch, das hat mit mir zu tun, dieser Gott will in mein Leben! Was soll ich tun?

Die Leute, die Petrus zuhören, sind getroffen: was sollen wir tun? Und Petrus sagt: ‚Kehrt um‘ bzw. nach der Luther-Übersetzung ‚Tut Buße‘.

Ich vermute, ihr kennt das Wort ‚Buße‘, weil eure Eltern schon einmal Bußgeld bezahlen mussten; das vermute ich mal, oder? Ihr müsst nicht sagen, warum, aber ich glaube schon, dass die Eltern bei irgendeiner Sache auch einmal Bußgeld bezahlen mussten. Ja, nicht wahr? Ja... Ich auch schon mal.

Man muss ein Bußgeld bezahlen, weil irgendetwas schief gelaufen ist, weil man z. B. mit 80 km/h in der Stadt gefahren ist oder andere Scherze. Man bezahlt also Geld, um etwas in Ordnung zu bringen. Das nennen wir heute ‚Bußgeld‘.

In der Bibel ist es genau anders herum: Weil Gott schon etwas in Ordnung gebracht hat, kann der Mensch Buße tun. Das heißt, der Mensch kann sich herumdrehen, dahin, wo das Leben ist, dahin, wo das Heil ist, dahin, wo schon alles in Ordnung ist. Das Wort ‚Buße‘ oder ‚Umkehr‘ kann man auch übersetzen mit ‚die Nase dahin drehen, wo das Leben ist‘.

Sie alle kennen das, ihr kennt das auch: jetzt beginnt die Grill-Saison. Woran kann man merken, wenn irgendwo gegrillt wird? Man kann's riechen. Irgendwo ist eine Qualmwolke, die kann man sehen, aber meistens schnuppert man zuerst und dreht die Nase dahin: wo gibt's denn hier was Leckeres zum Grillen?! Hoffentlich passiert das auch beim Sommerfest in zwei Wochen, dass Leute vorbeikommen und etwas Gutes riechen: Da geh ich hin, denn da gibt's was zu essen!

Wenn Petrus also sagt ‚kehrt um‘ oder ‚tut Buße‘, dann meint er genau das: richtet eure Nase dahin, wo es nach Leben duftet. Wo riecht es nach Heil? Kehrt eure Nase dahin, wo es nach Heil riecht. Wo kann ich Freiheit, wo kann ich Gerechtigkeit atmen? Dahin dreht euch. Dreht euch zu Jesus. Kehrt um, richtet eure Nase auf den Weg zu Jesus hin.

Und, so sagt Petrus, das wird sichtbar, das wird dokumentiert in der Taufe. Im September haben wir hier in unserer Gemeinde Taufgottesdienst, und manch einer kann sich fragen: was soll das

2007-06-03 Apostelgeschichte 2, 36–42

überhaupt? Warum taufen wir Menschen? Das sagt Petrus hier: lasst euch taufen auf den Namen Jesu Christi.

Da stecken zwei Dinge drin. Wenn es hier heißt, die Taufe geschieht auf den Namen Jesu Christi, dann bedeutet das, dass nicht der Mensch tauft, sondern Jesus der Taufende, der Handelnde ist. Also, wenn wir Taufe feiern, stehe meist ich im Wasser aber derjenige, der etwas tut ist Jesus selbst. Oder ein anderes Bild: wenn die Klassenlehrerin kommt und sagt ‚Im Namen des Schulleiters soll ich euch das und das sagen‘, dann spricht zwar die Klassenlehrerin, aber eigentlich sagt das der Schulleiter. Und wenn ich sage ‚Ich taufe im Namen Jesu‘, dann tauft eigentlich Jesus selbst.

Denn in der Taufe verbindet Jesus die Menschen, die getauft werden, mit sich. In der Taufe bekennt Jesus öffentlich: derjenige, der da getauft wird, oder diejenige, die da getauft wird, die gehört zu mir. Und der Mensch sagt öffentlich: ja, ich gehöre auch zu Jesus.

Das ist so ähnlich wie ein Vertrag. Ihr seid alle Sportfreunde, Fußballfans. Zurzeit kann man verfolgen, wie die ganzen Bundesligisten sich Verstärkung an Land ziehen. Es gab auch schon Fotos in der Zeitung, und man konnte lesen: Klimowicz geht zu Dortmund, und der geht nach Schalke, und der geht dorthin. Dann weiß man also nun: der ist jetzt Borusse, der ist ein Schalcker, der ist Bochumer.

So ist auch Taufe. Wer sich taufen lässt, das ist klar, der ist jetzt ein Jesus-Freund bzw. die ist jetzt eine Jesus-Freundin, die ist jetzt ein Mitglied der Familie Gottes, oder der ist jetzt jemand, der zu Gott gehört.

Als die Väter und Mütter der Freien Evangelischen Gemeinden den Biblischen Unterricht einführten, haben sie das getan auch mit diesem Hintergrund: Was wäre das genial, wenn junge Leute zwei Jahre die Bibel entdecken, um danach zu sagen, – nicht ‚Ich bin ein Borusse oder ein Schalcker‘, sondern – ‚Ich bin ein Jesus-Mensch‘! Ich bin jemand, der mit Jesus geht, ich bin ein Jesus-Freund. Und der sich dann taufen lässt und Teil der Gemeinde Jesu wird.

In der Apostelgeschichte heißt es ja: „Die sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und an diesem Tag fügte Gott zur Gemeinde etwa 3.000 Menschen hinzu.“ Das heißt, wenn jemand getauft wird, wird er auch Teil der Gemeinde, Gemeindemitglied.

Ihr habt im Biblischen Unterricht schon gemerkt, dass wir kein Club für uns sind, sondern Teil dieser großen lebendigen Gemeinde. Und das wäre unser zweites Ziel, dass am Ende des Bibli-

schen Unterrichts steht: ja, wir wollen dabei bleiben, bei dieser Gemeinde. Wir wollen da mitleben, das ist unser Zuhause. So, wie es hier heißt: „Die Leute blieben dann dabei und blieben beständig in der Lehre der Apostel.“ Das bedeutet nichts anderes als: sie blieben im Gottesdienst, um gemeinsam in der Predigt zu entdecken, wie Gott das Leben gestaltet.

Sie blieben fest in der Gemeinschaft. Alte und Junge, Männer und Frauen leben miteinander und erzählen miteinander von Jesus, um gemeinsam zu wachsen. Sie blieben zusammen im Brotbrechen (ein anderes Wort für Abendmahl), wo man schmecken und sehen kann, dass Jesus für uns ist. Und sie hielten fest am Beten. Man kann voneinander lernen, wie man betet und was beten bedeutet.

Also, ein Jahr Biblischer Unterricht ist vorbei, ein Jahr Altes Testament, ein Riesenwegweiser auf Jesus Christus. Er ist der Gesalbte, der Messias. Er ist der Priester, er ist der Prophet, er ist der König.

Und es wäre ein großes Geschenk, wenn Gott Sie und euch mitten ins Herz trifft, so dass ihr merkt: ich möchte gern meine Nase zum Leben hinwenden, ich möchte umkehren und dahin gehen, wo das Leben ist, bei Jesus; ich lasse mich taufen und werde Teil der Gemeinde.

Das ist der große Horizont, in dem wir Gemeinde leben, Gottesdienst feiern und auch Biblischen Unterricht gestalten. Und schenke Gott, dass uns das bewegt und verändert und auch euch trifft und stärkt!

Amen.